

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Nachmittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate besitzen sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Am Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 288.

Samstag, den 9. Dezember.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apell, Leipzigstr. 3, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 70 P.
Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Die Reise des Kronprinzen.

Von ihrem Geseftedateur Dornburg, der bekanntlich die Reise nach Spanien gemacht hat, erhält die „Nat.-Ztg.“ folgendes Telegramm:
Madrid, 6. Dezember, 4 Uhr 10 Min. Nachmittags. Der König empfing heute mich und den Hofrath Horn von der „Neuen Preussischen Zeitung“ in längerer mehr als halbstündiger Audienz. Der König unterließ sich in unbefangener und liebenswürdiger Weise; erkundigte sich, wie uns die Parade gefallen habe. Er sei nicht zufrieden gewesen, mehr dagegen mit dem gestrigen Manöver, das auch der Kronprinz gelobt habe. Der König verbreitete sich über die Eigenschaften des spanischen Soldaten, der angezogen und unergieblichem Gien, in der Referenzstellung jedoch nicht zu halten sei. „Es wird bald neun Jahre“, sagte der König lächelnd, „daß ich im Lande bin. Sie können sich nicht vorstellen, wie ich es überkommen habe; es hat sich zwar viel verbessert, aber es muß noch Manches anders werden.“ Ich bemerkte, wie glücklich wir uns fühlten, Zeugen des so herzlich Empfanges des Kronprinzen zu sein. „Da haben die Pariser Vorgänge mitgewirkt“, erwiderte der König. „Wie ich aus Deutschland kam, war ich meiner Sache nicht so sicher; ohne die Pariser Vorgänge hätte ich dem Kronprinzen für mein Land nicht gut gesehen, Spanien nicht so fest an Deutschland knüpfen können. Selbst die Republikaner traten danach auf meine Seite; die nationale Fieber gegen Frankreich regte sich.“ Auf meine Bemerkung, wie sehr wir jüngst den König als Reformbewerber hätten, entgegnete er: „Ich weiß, ich spreche mit Freimütigkeit und Unbefangtheit, das ist mir von Natur gegeben. Wie ich eben sich befähigt nach Spanien kam, mußte ich am ersten Tag in Barcelona eine Rede vom Pferde halten; das war meine beste Rede, seit damals kam ich reden.“ Der König empfing uns nach dem Schluß des Dinners. Gegen 2 Uhr war Ministerrat. „Ich muß jetzt viel arbeiten“, bemerkte der König. „Sie wissen, während der letzten Zeit konnte ich nicht viel thun.“ Der König führte die Unterhaltung in fließendem Deutsch; er reichte uns zum Empfang und Abschied die Hand. Sein einfaches, offenes, wahrhaftes Wesen, sein herzliches und freundliches Lächeln machen den gewöhnlichen Eindruck.
Madrid, 7. Dezember. Der Kronprinz erzielte gestern dem deutschen Generalkonsul Vindau aus Barcelona eine längere Audienz. Am Abend besuchte Sr. k. l. Hoheit die Oper. Die Abreise des Kronprinzen nach Sevilla ist

nimmehr definitiv auf heute Abend 6 Uhr festgesetzt, die Ankunft in Sevilla erfolgt morgen früh um 9 Uhr.
Madrid, 7. Dezember. Wie es heißt, wird sich der Kronprinz von Deutschland von Genua nach Rom begeben, um dem Papste einen Besuch abzustatten.
Madrid, 7. Dezember, Vormittags. Der deutsche Kronprinz wohnte gestern Abend dem letzten Akte der Oper „Rigoletto“ im königlichen Theater bei. — Dem von dem deutschen Gesandten Grafen Solms den Vertretern der deutschen Presse im deutschen Gesandtschaftshotel gegebenen Dinner wohnten sämtliche Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der Generalkonsul Vindau aus Barcelona und noch einige andere geladene Gäste bei.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 8. Dezember.

Der Telegraph bringt aus Madrid die höchst überraschende Meldung, daß unser Kronprinz von Spanien aus sich nach Rom begeben werde, um den Papst zu besuchen. Damit scheint eine neue Phase in dem Kulturkampf eingetreten zu sein, oder richtiger, dieser Besuch scheint eine neue Etappe auf dem Wege zur Wiederherstellung des „Friedens mit Rom“ zu bilden. Ein politischer Bedeutung scheint dieser kronprinzliche Besuch jenen in Spanien noch überlegen, denn der Besuch des Thronerben der protestantischen Vormacht im Vatikan kann nur als gleichbedeutend mit einem Abschluß des Kulturkampfes angesehen werden. Auch wird die Fiktion der päpstlichen Gefangenschaft kaum mehr aufrecht zu erhalten sein, wenn der Nachfolger Petri einen Thronerben, der ihn in politischer Mission besucht, offiziell empfängt. Es ist dies der erste derartige offizielle Fürsichtbesuch seit jenem 16. September 1870, an dem die italienischen Truppen von Rom Besitz nahmen und der Papst seine weltliche Herrschaft verlor.
Der „Staats-Anz.“ meldet im nicht amtlichen Theile: Durch Allerhöchste Ordre vom 3. Dezember d. J. ist der Bischof Dr. Peter Joseph Baum, gegen welchen durch gerichtliches Urtheil vom 13. Juni 1877 auf Entlassung aus dem Amte als Bischof von Limburg erkannt ist, begnadigt worden. In Folge dessen ist die kommunisatorische Vermögensverwaltung in der Diözese Limburg aufgehoben und die Wiederannahme der eingestellten Staatsleistungen für diese Diözese, und zwar vom 1. Oktober d. J. ab, erfolgt.
Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man aus Berlin vom gestrigen Tage: „Die Erklärungen des Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und Ministers des Innern v. Puttkamer zu dem Antrage Stern über Einführung der geheimen Stimmabgabe für Landtags- und Kommunalwahlen haben selbst in konfessionellen Kreisen unliebsam berührt. Dies geht so weit, daß man heute versucht, in Ab-

rede zu stellen, daß Herr von Puttkamer aus Friedrichsruh angewiesen worden sei, im Namen der preussischen Regierung gegen den Antrag Stern zu sprechen. Wir wiederholen die verbürgte Meldung — und keinerlei Dementi durch Organe, welche ab und zu in geeigneten Fällen von der Regierung benutzt werden, kann daran etwas ändern — daß am Dienstag, also am Tage vor Beginn der Debatte über den Antrag Stern, einflussreichen Mitgliedern der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses zur Kenntniß gebracht worden war, daß der Reichsanwalt Fürst Bischoff als Ministerpräsident den Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums angewiesen habe, nicht nur gegen den Antrag Stern zu stimmen, sondern auch preussische Anträge im Bundesrat auf Beseitigung der geheimen Stimmabgabe bei Reichstagswahlen in Aussicht zu stellen. Ja, man fügte sogar hinzu, die Reichsregierung wolle nicht nur dies, sondern auch eine Beseitigung der Stichwahlen durch Einführung der relativen Anzahl der absoluten Majoritäten bei Reichstagswahlen. Der Minister von Puttkamer hat über den letzten Punkt geschwiegen; gerade diesen Punkt haben die Konservativen jetzt aufrecht. Nach den Erfahrungen, welche die Regierung gestern im Abgeordnetenhause gemacht hat, wird sie trotz Ablehnung des Antrages Stern es sich zwei Mal überlegen, ob sie bezüglich der Veränderung des Reichstags-Wahlsystems einen Antrag an den Bundesrat richten soll.“

Die freikonservative „Post“ giebt den schwersten Gedanken über die Wirkungen Ausdruck, welche die Erklärungen des Ministers v. Puttkamer bei Beratung des Stern'schen Antrages im Sinne einer Stärkung der oppositionellen Parteien haben dürften. Die Frage des Reichswahlrechts werde ein wirksames Agitationsmittel für die Reichstagswahlen bilden. Dazu komme, daß jenseitig der Minister des Innern als Herr v. Kauchampst Anknüpfungen in Bezug auf die Wahlfreiheit der Beamten und der Arbeiter machen, welche „mindestens in hohem Maße zu argen Mißdeutungen (?) Anlaß geben.“ Im Weiteren führt der Artikel aus, daß ausreichende Gründe für die Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit der Abschaffung der geheimen Abstimmung im Reiche nicht vorhanden seien. Diese Auflassung würde die Stellung der freikonservativen Fraktion bezeichnen, welche in den vorgeschrittenen Stadien der Diskussion nicht mehr zum Worte gelangte.

Die Anwesenheit des leitenden württembergischen Ministers Herrn v. Mittnacht in Berlin wird nicht mit Unrecht auf Eisenbahnfragen zurückgeführt. Es handelt sich dabei, wie man hört, um Verhinderung einer gewissen Uebereinstimmung in der Eisenbahnverwaltung Süddeutschlands mit dem preussischen Staatsbahnsystem, eine Frage, welche schon seit Jahren in der Sprache ist und jetzt einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden dürfte.

(Nachdruck verboten.)

[22] Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von Dr. . . .
von Mariam Teiger.
(Fortsetzung.)

„Morgen!“ wiederholte sie lachend und brückte die Nase mit beiden Händen an die Brust.
„Sag der Mutter, ich laß sie grüßen!“
„Grüßen!“ wiederholte sie in derselben Weise und suchte, wie sie gekommen, nur rascher, in das enge Gäßchen zurück.
Der Apotheker aber trat mit den Worten: „So alt die Geschichte ist, vergessen kann man sie nicht!“ in den ihn erwartenden Kreis.
„Wie gut, daß sie nichts von ihrem Unglück weiß!“ bemerkte ein Bürger mitleidig.
„Um so schwerer trägt die Mutter!“
„Weilen lieber nicht davon reden!“
„Nein! Nein! — Woan war denn vorher die Rede? — von den Hännern — ja! — Man sollte wirklich den Frieden durch eine Luftfahrt dahin setzen. Mit Extrapost erreicht man sie in acht Stunden. Es soll ein wahres Wunder sein! Und das hat der junge Graf geschaffen, während alle anderen Landwirthe den Wuth sinten und ihre Acker brach liegen ließen.“
„Es muß ein ganzer Mann sein!“
„Bei dem Truff der alte Spruch: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ durchaus nicht zu!“
„Doch! doch! nur ist der Stamm hier nicht der Vater, sondern die Mutter, die ein einziger Engel war.“
„Von dem überlischen Alten hat man also seit Anno 42 nichts mehr gehört!“
„Solchs Unkraut geht dort zu Grunde, wo es hin geht! — auf dem Dinerhaufen! Wo's zu toll wird, hört der Unterirdische zwischen Grafenblut und Besärlut auf. Der liebe Gott pflegt da auch ein Wort drein zu reden!“
„Erst recht! rief der Schmiedemeister, der mit der Stimme wie mit dem Hammer dreinzuhschlagen pflegte. „Einmal muß überhaupt die Altkanzerei aufhören! Der große

König läßt Bauer und Bürger recht gern gelten, wenn's nur tüchtige Leute sind.“
„Das Wort vom „großen König“ gab dem Gespräch die von Allen gewünschte Wendung. Und wie gerufen kam nun auch der Sohn des Apothekers den Weg vom Brummen herab, auf seines Vaters Schritt zu.
Der Arm, den der junge Krieger noch in der Wunde trug, obgleich man wissen wollte, daß er schon völlig heil war, machte ihn den Mädchen interessant, und seines Vaters Geld den Mäthern bemerkenswert. Daß er bei den Kaiserlichen gedient und als Fourierschütz eines Hauptmanns von der Kriegskasse bei den letzten Affairen mit dabei gewesen, und munter und klug dazu zu berichten wußte, gab ihm im Kreise der älteren Männer das Recht zu sprechen, während nach Seite und Brauch der Zeit andere junge Leute in solcher Gegenwart den Mund nicht aufstun wagten.
„Also Frieden haben wir, Karl!“ rief ihm der Wirth, seiner Mutter Bruder, entgegen. „Nun kannst Du Deine Pannkühe in der Großmutter altes Spinde legen, brauchen wirst Du sie nicht mehr!“
„Das kann man nicht wissen, Oheim!“ rief der Soldat entgegen. „Trau, ichau, wenn! Die preussischen Blechmützen und die Todtentische kriegen's Viegen nicht fertig!“
„Na! na! Die allein können sich doch nicht herum-schlagen! Dazu gehören ihrer Zwei. Und der alte Daun wird sich hüten, die Schanzen von Schwednitz noch einmal aufzuführen. Den Preußen widersteht doch nichts!“
„Wenn man sich das so vorstellt, wie sie unter Eurem Anseltragen, und beim Klang Eurer Janitscharen-Musik: Vivat Fridericus Rex! geschrien und so zu sagen auf allen Vieren da hinauf gestellert sind — und die Schanzen genommen und behauptet haben — der Verstand bleibt Einem stehen!“
„Und da hilft keine treue alte Reichsgesinnung und kein Herz für die Kaiserlichen! Man muß sie halt bewundern, diese Preußen!“
„Ja — und weil der Braubour nichts widersteht, drum haben sie Frieden gemacht!“
„Ja — denkt nicht dran!“ rief der Soldat hitzig. „Mein

Herr Hauptmann und die andern Herrn, die die Bücher über die Kriegsgeschichte schreiben, müssen das besser verstehen! und ich hör' ihn noch — meinen Hauptmann mein ich — wie er zu seinem General sagte: „Kreuzung! Wenn man diese Geschichte wahrhaftig, wie sie ist, aufschreiben sollte — die Geschichte von Schwednitz hat er gemeint — so müßte es so heißen: Ein gutes Pferd, ein gutes Maulwerk und zwei Augen, die den Feind selber todt blicken können, haben die Preußen bei Schwednitz zum Sieg gebracht!“ Und daß mein Herr Hauptmann Recht gehabt hat, sieht ein jedes Kind ein, wenn es nur weiß, wie's gewesen ist!“
„Na — wie ist's denn gewesen?“ fragten die Zuhörer in großer Spannung.
„So ist's gewesen!“ rief der junge Mann, „daß die Russen am Tag von Schwednitz Maulaffen seit g'habt und zug'haunt haben, anstatt uns Kaiserlichen zu helfen, wie's die Katharina doch ausdrücklich befohlen gehabt hat!“
Er erzählte nun — im Ganzen nicht unrichtig — jenen nächtlichen Vorgang im Zelt des Königs, und wie von einer Minute Verzögerung des Boten, oder von der Verzögerung Tischgenießens, sich zum König zu verfügen, Sieg oder Niederlage des preussischen Heeres, Leben oder Tod Friedrichs abgehingen.
„Da habt Ihr Herren: Zum Ersten das gute Pferd, das mit dem letzten Reiter im Sattel durch die Nacht hinsprengt, als ob seine Hufe flügel wären: da denkt Euch zum Zweiten des Reiters Maulwerk; denn das kann man sich doch an den Fingern abzählen, daß das keine gewöhnliche Dieb'sein kann, mit welcher der Mann, der nicht einmal Zeit gehabt hat, seinen Fenselkitt zu verschmaufen, einen russischen General beredt, daß er standspede zu dem von seiner Gvarin als Feind gefaschten König kommt, anstatt beim Reveil seinen Truppen die neue Ordre zu proklamieren! . . . Und jetzt zum Dritten: die zwei Königsgesangen. Den es nicht fest, daß der König zum General nichts weiter gesagt hat als: Thu Er mir den einzigen Gefallen, die Ordre noch drei Tag in Seiner Taschen zu behalten! Soll Er am Schlachttag seine Truppen auf, und schau Er zu, und laß Er sie auch zuschauen!“ Aber dabei hat der alte

Die von der deutschen Regierung ergiffene Initiative, für einen gemeinschaftlichen Schutz der europäischen Interessen in den chinesischen Gewässern Sorge zu tragen, erregt durch die Zustände in den Hafenstädten Chinas durchaus Geboten. Nachdem bereits an dieser Stelle auf die jüngst erfolgten Aufhebungen in Canton, auf die Insel Formosa und anderwärts hingewiesen worden ist, liegt heute folgende telegraphische Mitteilung vor:

London, 7. Dezember. Ein Telegramm des New-York Herald aus Hongkong vom 6. d. M. meldet, daß ein Rebellenzug in Canton am 5. d. die kirchliche Kapelle zerstört. Das Militär gesteuerte die Einnahmenden und ließ 300 Mann zur Besetzung der Schiffe zurück.

Was die gemeinschaftliche Aktion in den chinesischen Gewässern betrifft, so gehen die Meldungen über die an jener beteiligten Staaten noch immer auseinander. Während das „Journal de St. Petersburg“ vor einigen Tagen die Theilnahme Rußlands in Abrede stellte, wird heute telegraphisch gemeldet:

London, 7. Dezember. Die „Times“ kommt auf die von Lord Darnley in Vercington geäußerte Rede zurück und bemerkt, ein Rufus derselben habe vielmehr zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Das Einverständnis, von welchem Darnley sprach, ist nicht zwischen England und Deutschland allein, sondern zwischen allen neutralen Staaten, welche in den China benachbarten Gewässern Handels- und andere Interessen haben, vereinbart worden. Es betrifft jedoch keineswegs die französischen Operationen, sondern bedeutet lediglich eine Zustimmung der Unterthanen der betreffenden Staaten gegen etwaige Gewaltthaten der Chinesen.

Die vom „Newport Herald“ mitgetheilten jüngsten Vorgänge in Canton legen die Annahme nahe, daß das zwischen den Mächten erzielte Einverständnis sich schon in nächster Zeit bewähren muß.

Die chinesische Regierung hat, nach der „Alln. Ztg.“, auf die Reklamation des deutschen Geschäftsträgers erklärt, daß sie die Entschädigung der durch die Unruhen in Canton geschädigten Fremden als etwas Selbstverständliches annehme, und daß der Generalgouverneur von Canton nach einem Vorwande suche, um die auf ihn lastende Verantwortung von sich abzuwälzen. Bei dieser korrekten Haltung der chinesischen Regierung läßt sich annehmen, daß die ganze Entschädigungsfrage ohne Schwierigkeit geregelt werden wird.

Die vereinigte Schweizer Bundesversammlung hat für das Jahr 1884 den bisherigen Vizepräsidenten Welti (liberal) mit 193 Stimmen zum Bundespräsidenten und Schenk (radikal) im zweiten Wahlgang mit 88 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt.

Wie verlautet, hat die italienische Regierung der englischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß die italienischen Kriegsschiffe „Cristoforo Colombo“ und „Caracciolo“ — letzteres augenblicklich in Australien — sich demnächst in Singapur vereinigen würden, um nach Canton abzugehen. — In Folge eines gestrigen im Hoyer der Deputirtenkammer zwischen dem Unterstaatssekretär Covito und dem Abgeordneten Nicotera stattgehabten Streites fand heute ein Duell zwischen beiden statt. Beide wurden verwundet.

Die „Republique française“ bezeichnet die Meldung des „Télégraphe“, wonach Marquis Tjeng dem französischen Ministerpräsidenten Ferry am Mittwoch eine Note überreicht haben soll, für unbegründet und erklärt, daß seit dem 30. November e. zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Marquis Tjeng keine Mittheilungen gewechselt worden seien.

Die neuerdings verschiedentlich im Auslande aufgetauchten Gerüchte über russische Truppenansammlungen an der russisch-chinesischen Grenze, Gerüchte, an welche jedoch Vermuthungen geknüpft werden über Absichten Rußlands, etwaige französisch-chinesische Verhandlungen für sich auszunutzen, sind eine tendenziöse Erfindung.

Friz bin Ruffen mit seinen blauen Augen immerfort so ansehant, daß Der auf die Knie gfallen ist, ihm die Hand gefaßt und gesagt hat: „Und wenn mich die Garin dierstehen läßt, ich kann Euer Majestät nicht widerstehen! Machen Sie mit mir, was Sie wollen!“ — „Na — ist das klar?“

Alle Klirren vermundert — Niemand setzt etwas entgegen. Nur ein sehr alter Mann zog die schwarze Tuchmütze vom kalten Scheitel, fahete die Hände drüber und sprach mit zitternder Stimme:

„Klar ist nichts, wo der Teufel mit im Spiel ist!“
„Jetzt zum Erstemal nahm der Apotheker das Wort.“
„Und warum der Teufel, alter Vater? Warum nicht der liebe Gott?“ fragte er.

„Wie sollt' unser Herrgott Einem beistehen, der sich nichts aus Ihm macht?“

„Das sagen dem alten Friz nur seine Feinde nach, und es ist nicht wahr!“ sagte der Apotheker, warm werdend. „Wie er aus Schellen zurückkam, und allem Empfangspetstetal aus dem Wege ging, war es das Erste, daß er sich in seiner Schlosskapelle in Charlottenburg ein Tebeum von seinem Hofkaplanmeister Graun aufführen ließ. Und da hat er den Kopf auf die gefalteten Hände gelegt, und hat fürder nicht gebetet, und um sie gemeint. Das Kriegshandwerk bringt es mit sich, daß die Soldaten oftmals den Teufel in Waunde haben, und mehr sakramentieren als gut ist, aber man hat ihnen denk bald darauf, daß jeder Augenblick sein Leben sein kann, und hat dabei Gott jeder im Herzen sitzen als tauzend Andern, die seinen geistlichen Namen viel auf den Lippen führen! — Was mein Sohn von den neuen Augen sagt, ist richtig. Ich bin in Berlin gewesen, und habe den König auf der Wachtparade in Potsdam ganz in der Nähe gesehen, und er hat mit einem Bedenkerlei eingestimmt. Ich war früher auch nicht preussisch gefolgt, und mein Herz hängt noch an unserer schönen großen Kaiserin, aber ich weiß doch seitdem, daß es eben mit dem Preußen-König eine große Bewandniß hat!“

Als der Apotheker zu Ende gekommen, blieb es eine Weile ganz still. Dann brangte es aber Einen, der mit jenen Gedanken nicht über das Pferd und das Maulwerk

Wie verlautet, hat die Hoforte der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie beabsichtigt, mehrere Kriegsschiffe im Roten Meere freuzen zu lassen.

Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die Vertreter der liberalen Provinzialverwaltung machten dem Fürsten von Bulgarien ihre Aufmerksamkeit und versicherten denselben ihrer Ergebenheit, sowie ihres Vertrauens zu der Regierung.

(Meldung des „Neuerischen Bureaus“.) Die Proklamation des General Yang, wonach im Falle eines Krieges mit Frankreich die etwa geächteten Eigentümmer fremder Schiffe und Waaren mit ihren Entschädigungsansprüchen sich an Frankreich zu wenden hätten, wird von dem Bischof mit dem Bemerkten bekannt, daß China seinerseits nur die Verantwortung absehe für die im Falle eines Krieges den Ausländern an ihrem Eigentum entfallenden Verluste.

Die Nachrichten aus Aegypten lauten wenig erfreulich. Eine Depesche der „Times“ aus Chartum vom Donnerstag meldet, der Mufti von Sennar habe telegraphisch, eine erhebliche Anzahl von Einwohnern habe, den Aufreizungen der Derrische solch, sich für den Wahl erklärt, ein Theil derselben sei mit Meinungsabwehren bewaffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

— Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Madai und darauf den der Hofmarschälle entgegen, arbeitete später mit dem Generalleutnant v. Albrecht und ertheilte Mittags eine Audienz dem Minister v. Bülow. Im Laufe des Nachmittages ertheilte der Kaiser dem Vizepräsidenten des Reiches Heinrich VII. Prinzgen Neufeld und empfing sodann auch noch den neuernannten württembergischen Kriegsminister General-Major von Steinheil. — Um 5 Uhr wird sich der Kaiser zur Abhaltung einer Hofjagd von hier mittels Extrazuges nach Königs-Wusterhausen begeben.

— Der Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Weimar trafen gestern Abend aus Weimar hier ein und begaben sich zum Anbalsigen Bahnhofs aus zur Begrüßung der Majestäten direkt nach dem königlichen Palais.

— Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist heute Nachmittag 12 1/2 Uhr, von Altenburg kommend, hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgeblieben.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark werden am Sonntag Nachmittag 12 1/2 Uhr im allerfreudigen Intognito zu kurzem Besuche am hiesigen Hofe eintreffen.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Heinrich VII. Prinz Neufeld, traf gestern Abend von Bernierode hier ein und stieg im Palais des Grafen Otto zu Stolberg-Bernierode in der Wilhelmstraße ab. Dort empfing er heute Vormittag den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar und begab sich dann Mittags nach dem königlichen Palais. Um 5 Uhr begleitet der Botschafter den Kaiser nach Königs-Wusterhausen.

— Der ehemalige Kriegsminister General der Infanterie v. Ramcke ist mit Familie heute früh aus Hohenselbe bei Cöslin hier angekommen.

— Der deutsche Botschafter v. Schweinitz ist gestern Abend in Petersburg angekommen.

— Der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Herr Lindbohm, wurde am Sonntag von einem Herzkrampf befallen. Die Ärzte erklären den Verlauf der Krankheit für normal, doch ist dem Leidenden absolute Ruhe und Schonung zur Pflicht gemacht.

— Der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Herr Lindbohm, wurde am Sonntag von einem Herzkrampf befallen. Die Ärzte erklären den Verlauf der Krankheit für normal, doch ist dem Leidenden absolute Ruhe und Schonung zur Pflicht gemacht.

des nächsten Königsboten hinausgenommen war, zu fragen, wie jener Bote geantwortet habe?

„Machen Andern war es auch nicht unlieb, von einer Begeisterung, die sie nicht theilten, abzukommen. Die ausgesprochene Frage fand daher Anklang, und die Blicke Aller richteten sich wieder auf den Sohn des Apothekers.“

„Ja, das“, entgegnete dieser achselzuckend, „ist leider nicht bekannt geworden. Es soll ein ausländischer junger Edelmann gewesen sein, mit dem der König schon früher wegen landwirthschaftlicher Verbesserungen im brieflichen Verkehr gestanden. Man sagt, der König habe sich von dem Fremden eben eine neue Art, die Weiler zu bestellen, erklären lassen, als — es war spät in der Nacht — der Courier mit den Hofscheffeln aus Petersburg ankam. Der König soll zuerst nach dem gemessigen Ring gegriffen haben, wo das augenblicklich lebende Gift darin ist. „Jetzt ist Alles aus!“ sagte der Teufelkommandeur von den Todentypen, der alte Fieschen. Aber — „Nichts ist aus!“ spricht dann wieder der König — und setzt sich zum Schreiben. Und jezt der Flieger die Couriere nach allen Seiten. Zuletzt saßen die draußen wartenden Generale und den unbekanntem Edelmann fortsetzen. . . . Später — als alles längst vorbei war, und die Katharina sich — das ist auch noch so ein apertes Wunder — unwillig in die beste Freundin des Ersten so bitter gegen den König vermandete — wollten sie verthaus die ganze Fiktion der Geschichte todtschweigen. Wir aber wissen's eben so gut, wie die Eingeweihten des Königs drüben, daß eigentlich doch jener unbekanntem Edelmann die Urache ist, weshalb auch diesmal die Preußen wieder in's Drexwalder gekommen sind! . . . So an die Rehe gegangen war's ihnen aber früher nie!“

Die angelegenen Bürger des Städtchens fanden an diesem Morgen noch lange beisammen, um das wichtige Ereigniß des Friedensschlusses zu besprechen. Des Wanders hatten sie längst vergessen, der in so schlichter Kleidung und ohne die geringste, in die Augen fallende Eigenthümlichkeit in Haltung und Bewegung an ihnen vorbeigegangen war.

Daß derselbe ein Landwirth sei, darin mußte der Wirth wohl Recht haben; denn wie er so den Weg hinauf

— Die Unterstaatssekretäre im Ministerium für Maß- und Gewicht Dr. v. Mayr und v. Büttner sind nach mehrwöchentlichem Aufenthalt heute von hier nach Straßburg zurückgekehrt.

— Der Brand des Deputirtenhauses in Brüssel lenkt aufs Neue die Aufmerksamkeit aller Theilhaber auf den mangelhaften Zustand unserer Abgeordnetenhaus und wurde heute in den betreffenden Kreisen auf das Lebhafteste besprochen. Darüber herricht nur eine Stimme, daß, wenn in dem beinahe kolossalen, engen Conglomerat von Bauhöfen, welche bis zum Dachstuhl mit Affen vollgepfropft und ohne die gehörigen Verbindungen untereinander und Ausgänge ins Freie, das jetzige Geschäftegebäude unserer zweiten Kammer bilden, an einem Störungstage, wie z. B. dem gestrigen, Feuer ausbricht, man trotz aller mit Heiligkeit getroffenen Vorsichtsmaßregeln sich auf eine schreckliche Katastrophe gefaßt zu machen hat. Von den nahezu 1000 Menschen, die meistentheils eng zusammengepackt im Sitzungssaal und auf den Tribünen an solchen Tagen sich befinden, würde der größere Theil bei schnell sich verbreitendem, etwa durch Wind unterstützten, in den langen, dunklen und engen Korridoren diesen Rauch entwickelnden Feuer rettungslos dem Tode durch Erstichung oder Zerquetschung verfallen. Sind doch die jetzigen Aufenthaltsräume unserer Volksvertretung in der That veraltete, daß der Polizeipräsident der Hauptstadt nach dem Urtheile vieler im Interesse der Sicherheit die Veranlassung in jenem Gebäude zu verhindern sich für geleglich befugt halten könnte. Trotz alledem aber hört man kein Wort darüber, ob der Neubau eines Abgeordnetenhauses an dem dafür allezeit angemessen erachteten und bereit stehenden Plage, oder doch wenigstens auf einem anderen Terrain schleunigst in Angriff genommen werden soll.

Frankfurt, 7. Dezember. Bei der am 3. d. hier stattgehabten Neuwahl zum Reichstage wurde nach milder Feststellung Freiherr Otto von Aufseß in Berlin (freisinn.) mit 6510 Stimmen von 11650 abgegebenen Stimmen gewählt.

Italien.

Rom, 7. Dezember. Der Großfürst Paul von Rußland wurde heute Mittag vom Papste empfangen und machte seinem Kardinal-Staatssekretär Jacobini einen Besuch.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember, Mittags. Um drei von den Anarchisten beabsichtigten Kundgebung vorzubeugen, sind im Inneren der Bäder und in deren Nähe Mannschaften der Garde de Paris aufgestellt worden.

Paris, 7. Dezember, Abends. Auf dem Börsenplatz, welcher am Nachmittag von einer großen Zahl Verwirrter belebt war, wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Zwischenfälle ernsterer Art sind nicht vorgekommen.

Rußland.

Petersburg, 7. Dezember. Der deutsche Botschafter von Schweinitz ist gestern Abend hier angekommen.

Serbien.

Belgrad, 7. Dezember. Die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Mitglieder des radikal Centralcomité, welche der Hauptverbrecher der letzten Unruhen angeklagt sind, haben begonnen und werden voraussichtlich reich zu Ende geführt werden.

Amerika.

Washington, 7. Dezember. Der Präsident ernannte William Thomas aus Maine zum Gesandten der Unionstaaten in Stockholm.

Beantwortlicher Redakteur: Albert Jantsch in Halle.

nach dem Schlosse ging, — diesen schönen, zwischen Wiesen, Weingärten und Gehäusen in zerlichen Bindungen aufsteigenden Berg — wurde sein Auge nicht müde, die Wunder des Frühlings auf Schritt und Tritt zu bewundern. Alles grünte; überall zeigten sich schon die kleinen Knoschen, in denen die Blumenblätter ungeduldig des Augenblicks harren, wo sie die Felle sprengen, und ihr kurzes Anrecht auf Sonnenlicht und Luft geltend machen können. Langsam fing auch die Thierwelt aus ihrem Winterschlaf zu erwachen an. Alles war zeitig; alles nach dem Gesez, das seinen Wandel kennt.

Der Wanderer war so vertieft in dieses Frühlingseben rings um ihn her, daß ihn der laute und ungestüme Gruß eines alten Freundes beinahe erschreckte.

Unschwer und nicht ohne Mißtrauen hatte ihn dieser aus der Entfernung erst eine Weile beobachtet. Im Moment, da er ihn erkannte, war er auch im gestreckten Lauf dem Ankündigung entgegengeführt, und an ihm emporgerungen. „Ungelegener Durschel! Schickt sich das? Mores! Dal Gang fill!“

Er brauchte es nicht zweimal zu sagen; er hätte sich sogar das „Dal“ und „Gang fill!“ erparen können. Denn schon bei dem Worte „Mores!“ lag der Fuß ihm wie leblos zu Füßen, nur der treue Blick war gespannt auf ihn gerichtet, und nur, als er vorbeigekommen und ihn nicht mitnahm, fing das schöne Thier zu weinen an, ohne sich jedoch von der Stelle zu rühren.

Da wandte sich der strenge Freund herum und wies mit der Hand.

„O wie rasch — aber auch wie manierlich kam der Fuß heran! Wie wogte der schöne Häckerhahn, von glänzendem Haar hin und her, während die Augen Augen so deutlich fragten: „was soll ich thun?“

Der Fremde fand jetzt auf der Schloßterrasse, wo die Fontaine sprang, sonst aber alles still war. Er blickte den Hund, der seines Befehles aufmerksam harzte, freundlich an, wies dann mit der Rechten nach dem Schlosse hinauf und sagte:

„Geh! Melde mich dem Herrn Hofrath Gerwinus!“
(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik, gr. Steinstrasse 63.

GARTENBAU-AUSST. 1883 **HALE A.S.** **EISEN-DIPLOM**
 Feine ZIMMEREINRICHTUNGEN AUSSTATTUNGEN
 ALBERT VON BIERKE
 GEORGE W. NORRIS
 KESSE GEBIRGE AUSSTELLUNG LEIPZIG 1879
GEOR. BETHMANN, MÖBELFABRIK
 En gros. En detail.
Steinstrasse 63 und Brüderstrasse 7.
Etablissement
 für elegante architektonische Hans- und Zimmer-Einrichtungen:
 Salons, Speise-Zimmer, Herren-Zimmer,
 Wohn-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Boudoir etc.
 sowie jede einfache Einrichtung.
Permanente Aufstellung
 von
30 complet eingerichteten Muster-Zimmern.
 Prompte Lieferung nach Zeichnung.

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik, gr. Steinstrasse 63.

Wir empfehlen unsere
Eigenen Werkstätten
 für Polsterwaare und dekorative Arrangements in geschmackvoller Ausführung.
 Garnituren mit Tisch, Stuhl und Sesseltischen bezogen.
Portièren, Lambréquins etc. in eleganter und einfacher Ausstattung in unseren Musterzimmern in schöner Auswahl vorrätig. — Solonirte Dekorationszeichnungen sehen zu Diensten.
Gebr. Bethmann, Möbelfabrik.

Fabrik u. Lager für Möbel-Industrie.
 Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehlen bei überraschender Auswahl unsere bedeutenden Vorräthe geübter und geschmackvoll gearbeiteter
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren.
 Silberts, Vögelerschränke, Silbergeschänke, Schreibränke, Nähstische, Spielstische, Servirerische, moderne kleine Tischchen zu Stuhlerien, Toiletten, Notenständerchen, Eingänge, Trimmkörbe, Weisfellen mit Stahlleder- und Mothhaar-Matrasen etc. etc.
Gebr. Bethmann, Halle a. S., gr. Steinstr. 63.

Wiener Meubles
 beste Fabrikate mit Rohr und zu Polster, Schaukelstühle, Caminstühle, Fauteuils, Schreibstühle, Clavierstühle mit und ohne Klappe, Sopha, Schlafsofa, Kindermeubles etc. etc. in allen Holzarten zu Fabrikpreisen.
Gebr. Bethmann, Halle a. S.

Pat. Spreisetische
 ohne Einlegen von Brettern mit 2, 4 und 6 Auszügen.
 Schnellste und bequemste Handhabung, verbunden mit größter Solidität und wirklich billigen Preisen haben diese Tische sehr beliebt gemacht.
 Vorrätig in Eichen, Nussbaum und Mahag. in eleganter und einfacher Ausführung.
Gebr. Bethmann, Möbelfabrik.

Patent-Bett.
 Am Tage: Sopha, Chaiselongue, zwei Lehnstühle.
 Nachts: Bequeme Bettstelle mit Matrasen. Mit größter Leichtigkeit in genannte Formen zu stellen. Wir empfehlen dieses äußerst praktische, dauerhafte, bequeme und billige Möbel von einfacher Ausstattung (30 M.) bis zu den elegantesten Exemplaren.
 Anstirte Preislisten franco.
Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Patent-Universalstuhl
 Bestes Weihnachtsgeschenk.
 In alle nur wünschenswerth bequeme Lagen und Stellungen leicht und mühelos zu bringen, rühmlich empfohlen von den höchsten Autoritäten als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde und Kranke, in seiner Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfehlen zu billigen Preisen
Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Neue Sendung erhalten!
 Schreibzeuge in Glas, Holz, Eisenfuß, fetter Nusskerbier, Rauchtische, Schirmständer, Tabakstaschen, Kartenpressen, Uhrständer, Zeitungsmappen, Brief-, Garderobe-, Handbuch-, Schlüsselbatter, Büchsen- u. Staubtuchstaschen, Lichtschirme, Zahnbürstenhalter, Streichholz-Etuis, Photographie-Rahmen zu soliden Preisen bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Tischdecken, Neue Auswahl,
 bei:
F. A. Schütz, Halle a. S.
 Brüderstrasse 2, am Markte.

Laterna magica
 die hübscheste Unterhaltung für Alt und Jung an laugen Winterabenden, empfiehlt in neuester Konstruktion mit Petroleum-Beleuchtung, feinste Glasbilder, Farbenspiele, bewegl. Landschaften, bewegliche komische Bilder etc. in größter Auswahl.
Jul. Herm. Schmidt (Carl Noecker)
 Schmeerstraße 29.
 NB. Einzelne Bilder zu vorhandenen Laternen

Friedr. Uhlig, Schmeerstraße 25,
 empfiehlt in schöner größter Auswahl in echt Wachsguß und Porzellan mit den modernsten Haartouren in Leder und Steinwand, Täufelinge, schlafende und geschmackvoll getriebene Puppen, sowie alle dazu gehörigen Artikel zu billigen Preisen.

Schmeerstr. 5. Aug. Paul, Schmeerstr. 5,
 empfiehlt sein Kammwaaren-Lager mit allen in dies Fach schlagenden Artikel, auf's reichhaltigste sortirt und gütiger Beachtung bestens empfohlen.
Trinkhörner in allen Größen sehr preiswerth.

Neuheiten in Shlipsen, Cravatten u. Handschuhen,
 große Auswahl und billig, bei
2tes Geschäft jetzt Geschwister Storch, am Markt. Kleinschmieden 10.

Von Sonntag früh ab stehen feine fette, sowie große magere **Läufer-Schweine** sehr billig zum Verkauf bei **C. Birke** in Gleditschenstein, kleine Drentenstraße 2.

Zweiter Abend für Kammermusik.
 Montag den 10. Dez. pünktlich um halb 7 Uhr im Saale des Kronprinzen.
 (Wegen anderweitiger Benutzung des Volkshausnates.)
 Ausführende: Die Herren Koncertmeister **Petri, Holland, Thümer** und Kammerorganist **Schroeder.**
Programm:
 1) Beethoven. Streichquartett Op. 95 F-moll.
 2) Haydn. Streichquartett Op. 20 Nr. 4 D-dur.
 3) Schubert. Streichquartett D-moll.
 Eintrittskarten für diesen Abend zu 2 M., sowie Abonnementsbillets auf nummerirte Plätze für diesen und die zwei nach folgenden Abende zu M. 4,50 sind bei Herrn **Karnstadt**, Darsüßerstraße 19, zu haben.

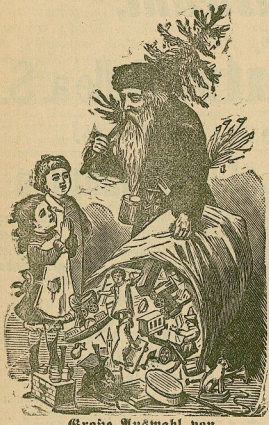
Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.
Vereins-Versammlung
 Montag den 10. Dezember cr. Abends 8 Uhr im Rosenthal (Weidenplan).
 Tages-Ordnung:
Dr. Frick: Zur Charakteristik der Gegenwart.
 Die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der conservativen Sache werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Sonstige Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Dr. O. Frick-Halle a/S. v. Bülow-Dieskau.
 Benemann-Semmerwig. Bieler-Merzig. Auener-Gröbers. Dr. Maerder. von Noers. Nagel jun., Trotha. Dr. Neubaur-Kroßigt. Nittrich. Pfant. Sacke-Pöpenhurn. S. Schulz. Thiele.

Die Weihnachts-Ansstellung feiner Metallspielwaaren

Grosse Märkerstrasse 28, nahe am Markt,

ausgestattet mit vielen Neuheiten, eröffneten und halten dieselbe hiermit empfohlen

Ferdinand Weber & Sohn.



Große Auswahl von
Spielwaaren
empfiehlt
G. Reiling Nachf.,
Schmeerstraße 12.

Epilepsie und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich d. Spezialarzt Dr. Killy in Dresden. Wegen d. zahlreichen Erfolge große goldene Medaille der wissenschaftl. Gesellschaft in Paris.

Ferdinand Weber & Sohn,
28. Gr. Märkerstraße 28,
gegründet 1834,
empfehlen ihr Lager von

Petroleumlampen.

Dasselbe bietet die größte Auswahl aller Arten von Kronenleuchtern, Hängelampen, Salon-, Tisch-, Hand-, Wand- u. Nachtlampen, farbigen Ampeln etc.

Lager und Ausstellung von Tischlampen 1. Etage.
Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Alfenide-, Neusilber- und Messing-Waaren.

ff. lackirte Waaren, Kaffeebretter, Fruchtkörbe, Zuckerkästen in größter Auswahl und feinsten Dessins.

ff. Eisenguss-Waaren: Schreibzeuge, Rauchutensilien etc. gut fortirt.

Vogelkäfige in vorzüglicher Auswahl.
Selbstgefertigte Kohlenkasten, Kohlenkanonen u. Ofenvorsetzer, Geräthhalter nebst Geräthen.

Wärmflaschen in Zinn, Kupfer u. Messing.
Haus- und Küchengeräthe eigener Fabrication.

Emaillirtes Kochgeschirr
empfehlen unter strenger Reellität in billigen aber festen Preisen

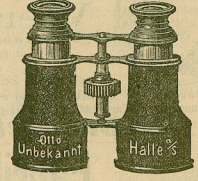
Ferdinand Weber & Sohn,
große Märkerstraße Nr. 28.

Echt chines. Haarfärbemittel,
à Fl. 2,50 M., halbe Fl. 1,25 M., färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

Barterzeugungsmittel,
à Flacon 1 M., erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.

Bergmann & Co.
Alleinige Niederlagen in Halle a/S. bei **Albin Henze, Schmeerstr. 39,** und **B. Rosenblatt, Schmeerstr. 36.**

Neue grosse Rosinen, Brackwaare,
à Pfund von 30 à an.
Otto Pallas, Sophienstr. 8,
Paul Pallas, alter Markt 20.



Krimmstecher
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst
Otto Unbekannt, Klein Schmieden.

Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstraße 20,
Papier-, Schreib- und Lederwaaren-Handlung, Geschäftsbücher-Fabrik und Buchbinderei,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken in größter Auswahl das Neueste in Photographie-Albums, Damentaschen, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Notenmappen, Schreibmappen, Necessaires, Visitenkartentaschen, Notizbücher, Poesie- und Schreib-Albums etc.

Gesangbücher in eleganten Einbänden, auch das **neue Provinzial-Gesangbuch.**
Jugendschriften, Märchenbücher, Bilderbücher

ff. Briefpapiere in eleg. Verpackungen. Sämmtl. Schreibmaterialien in nur besten Qualitäten zu **allerbilligsten Preisen.**

Grosser Ausverkauf von Tapissierewaaren Leipzigerstrasse 4, 1. Etage.
Angefangene und musterfertige **Canvas-Stickereien** und **Decken.**
Großartige Auswahl. — Neueste Muster. — Fabelhaft billige Preise.

Rathhausgasse Nr. 9. **Moritz König, Halle a. S., Poststr.** Nähe der

Wegen nach Neujahr in meinen Geschäftsräumen vorzunehmenden Baulichkeiten eröffne einen **Weihnachts-Ausverkauf** zu außerordentlich billigen Preisen und empfehle:

Kronleuchter,	Brotkäpfeln, fein lackirt,	Kaffeemühlen u. s. w.,	Spielwaaren,
Zug-Hängelampen,	Kaffeebretter, fein lackirt,	Aufwaschlöffeln,	Christbaum-
Tischlampen,	Vogelkäfige, lackirt u. verjimt,	Waschgestelle,	Tüllen,
Küchen- u. Flurlampen,	Blau emaillirtes	Badewannen,	Christbaum-
Farbige Ampeln,	Koch- u. Bratgeschirr,	Donde-Apparate,	Schmuck,
Kohlenkasten, fein lackirt,	Messer und Gabeln,	Bücher-Closets,	Christ- u. Anzänder.
Ginzel, fein lackirt,	Eß- und Kaffeelöffel,		

44 Leipzigerstraße 44
en gros & en detail.
Chocoladenfabrik
ff. Marzlyan
ff. Dessert
ic.

H. Eschke Conditorei,
Leipzigerstraße 44

Spezialität:
ff. Hall-Gallorien
tugen. Reich-Auswahl
in der Conditorei, Feingeb.
Cafsee, Chocoladen, Biscuits etc.

Albin Henze's
Birken-Theer-Seife
ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Milchster, Blüthen, Sommersprossen etc. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit u. Frische, à Stück 50 à nur bei
Albin Henze, Schmeerstr. 39,
und **B. Rosenblatt, Schmeerstr. 36.**

Von dem Lehberge,
Ecke der Baderstraße und der neu amu-
liegenden Straße hinter der Altentierbräueri,
kann unentgeltlich abgehoben werden.

Patentanwalt Otto Sack,
Leipzig, Katharinenstrasse 18, 1. Etage.
Beforgung und Verwerthung von Patenten aller Länder.
Redaction und Expedition des „Patentverwerther“.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. H. Schmidt, in Halle.
(Hierzu zwei Beilagen.)

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause in Halle a. d. S.

